

FALLENJAGD IN DEUTSCHLAND



**Eine barbarische und
tierquälerische Jagdmethode**

www.jagdfreie-natur.de

Aktionsbündnis

Jagdfreie Natur



Fallenjagd

Der Öffentlichkeit ist kaum bekannt, dass die Fallenjagd in Deutschland nach wie vor erlaubt und in den Jagdrevieren üblich ist.

Über diese tierquälerischen Jagdmethode sprechen Jäger in der Regel nicht gerne, um ihrem Image als „Heger und Pfleger der Natur und als selbst ernannte Tierschützer“ nicht zu schaden.

Die Annahme, in Deutschland seien nur Lebendfallen erlaubt, ist falsch! Totschlagfallen sind erlaubt, wenn auch dafür vom Gesetzgeber entsprechende Schutzmaßnahmen vorgeschrieben sind, wie beispielsweise so genannte „Fallenbunker“, in denen die Fallen zu platzieren sind. Dies schützt bestenfalls den Menschen, mindert jedoch in keiner Weise das Tierleid.

Trotzdem werden immer wieder Totschlagfallen, darunter die grausamen „Tellereisen“, deren Einsatz aber nicht der Erwerb verboten ist, im offenen Gelände aufgestellt. Selbst gegen geschützte Greifvogelarten werden derartige Fallen eingesetzt.



Grausame Realität

Fallenjagd gehört zu den barbarischsten Jagdformen.

Es ist dabei in der Betrachtung gleichgültig, ob die Jagd mit Totschlagfallen oder Lebendfallen durchgeführt wird.



Beide Fallenarten sorgen für extremes Tierleid. Keine Totschlagfalle garantiert den sofortigen Tod des Tieres; stunden- und tagelanges Leiden in der Falle oder ein Entkommen mit zerschlagenen oder abgetrennten Gliedmaßen sind keine Ausnahme.

Bei Lebendfallen geraten die gefangenen Tiere in den beengten Behältnissen in Todesangst und verletzen sich häufig. Obwohl regelmäßige Kontrollzyklen vorgeschrieben sind, sterben nicht wenige Tiere in ihrer Panik an Herzversagen oder verhungern und verdursten. Denn zu der grundsätzlichen Brutalität kommt eine weitere Verschärfung, wenn die Fallen nicht wie vorgeschrieben in kurzen Abständen von den Jägern kontrolliert werden.

In Fallen können alle Tierarten geraten

Die Fallenjagd konzentriert sich in erster Linie auf Fuchs, Marder und Waschbär, dient aber auch als probates Mittel in aller Stille streunende Hauskatzen zu „beseitigen“. Die Grundproblematik bei dieser Jagdmethode besteht darin, dass eine Falle – auch wenn diese auf eine bestimmte Tiergröße ausgerichtet ist – nicht selektieren kann, welche Tierart ihr zum Opfer fällt. So kann beispielsweise eine Hauskatze in eine Fuchsfalle geraten, zumal häufig mit Ködern und Lockstoffen gearbeitet wird, die nicht nur eine bestimmte Tierart anlocken.



Viele Jäger, die sich unter Missachtung wissenschaftlicher Erkenntnisse durch die generelle Erlaubnis zur Haustierjagd angespornt fühlen, sehen somit in der stillen „Beseitigung“ dieser „Wilderer“ ein willkommenes Beiwerk der Fallenjagd.

Auch Hunde können Opfer der tückischen Fallenjagd werden. Für Hunde stellen in erster Linie Schlagfallen eine Gefahr dar.

Achtung: Fallen drohen überall

Falsch ist auch die Annahme, dass die Fallen nur im tiefen Wald fernab von Wanderwegen aufgestellt werden. Das Gegenteil ist der Fall, sie werden meistens in der Nähe von jagdlichen Einrichtungen, wie z.B. Hochsitzen oder in der Nähe von Waldwegen aufgestellt, um die Kontrollgänge zu erleichtern.

Selbst unmittelbar im Umfeld von Wohngebieten oder Kleingartenanlagen wird die Fallenjagd betrieben. Dies geschieht unter anderem mit der Begründung, die Bevölkerung vor dem „gefährlichen“ Fuchs zu beschützen, der Überträger von Tollwut und Fuchsbandwurm sein kann.

Dass die Tollwut hierzulande ausgerottet ist und es weitaus wahrscheinlicher ist, vom Blitz erschlagen zu werden als am Fuchsbandwurm zu erkranken, wird dabei verschwiegen. Deutschlandweit infizieren sich jährlich gerade einmal 20 Menschen, die meisten davon Angehörige von Risikogruppen (z.B. Jäger).

Mehr geht es den Jägern darum, unliebsame Jagdkonkurrenten, wie beispielsweise den Fuchs, auszuschalten.



Fallenjagd ist der Prototyp der sinnlosen Tierqual!

Unsere Forderung:

Fallenjagd muss als barbarische Jagdmethode geächtet und umgehend durch eine Novellierung des Bundesjagdgesetzes und der Landesjagdgesetze prinzipiell verboten werden. Zuwiderhandlungen müssen mit drakonischen Strafen und dem Entzug des Jagdscheins geahndet werden.

Die in dem *Aktionsbündnis Jagdfreie Natur* zusammengeschlossenen Vereinigungen und Initiativen haben sich als eines ihrer wichtigsten Ziele gesetzt, durch konsequente Aufklärung der Öffentlichkeit und politische Intervention die Abschaffung der Fallenjagd zu erreichen. Wie aus dem Namen dieses Bündnisses hervorgeht, ist das erklärte Ziel eine jagdfreie Natur.

Unterstützen Sie uns in unserem Vorhaben!
Unterstützen Sie unsere Aufklärungsarbeit und protestieren Sie mit uns!

Kontaktadresse für das Aktionsbündnis Jagdfreie Natur:

Harald Hoos | Bornergasse 45 |
76829 Landau | Telefon 0175-8033918

Das *Aktionsbündnis Jagdfreie Natur* ist eine Initiative der Partei Mensch Umwelt Tierschutz.

V.i.S.d.P: Stefan Bernhard Eck (Bundesvorsitzender)
Fritz-Schumacher-Weg 111 | 60488 Frankfurt/Main

Fotos: Archiv pro iure animalis / Archiv Witas e.V.